

180-Grad-Wende in 30 Jahren

Ein erfreulicher Termin: Ein Podcast mit zwei Weinjournalisten, die mehr über die DWA erfahren wollen. Kommt nicht alle Tage vor.

Diesmal ging es nicht um Aromen oder oenologische Finessen, sondern um die ungeliebte Alkoholfrage. Entsprechend rechnete ich mit einer Black Box, aber die beiden Podcaster waren bestens informiert. Unaufgeregt ließen sie die Entwicklung der DWA in den letzten 30 Jahren Revue passieren – vom French Paradox zum Nullpromille-Narrativ. Was ist da eigentlich passiert? Eine einfache Antwort gibt es nicht.

Zum einen ist das wohl dem Zeitgeist geschuldet. Der gibt vor, dass man ohne Wein gesünder lebt. Oder besser: ohne Alkohol. Beides wird inzwischen oft gleichgesetzt. Möglicherweise liegt es auch an den geänderten gesellschaftlichen Normen. Vor 30 Jahren saßen Familien ganz selbstverständlich in verrauchten Restaurants, heute undenkbar. Damals galt noch die 0,8-Promille-Regel. Wer heute mit 0,6 Promille aus dem Verkehr gezogen wird, muss sich schon ziemlich was einfällen lassen ...

Zum anderen sucht man monokausale Erklärungen. Welches Vitamin, welcher Mineralstoff, welches Supplement sollte ich für was nehmen? Und was schadet? Dass der Schlüssel für ein gesundes Leben in der ausgewogenen Kombination aus allen Lebensstilfaktoren liegt, ist wahrscheinlich zu profan. Zum Schluss lohnt sich ein Blick auf die Akteure dieser Nullpromille-Forderung. Kanadische Suchtforscher haben den Stein ins Rollen gebracht, mehr ideologisch als wissenschaftlich motiviert. Und viele davon sind mit Movendi Inter-

national und der WHO engmaschig vernetzt. Dies zog Kreise, bis zu den unreflektierten Empfehlungen der DGE (Deutsche Gesellschaft für Ernährung), die ihre jahrzehntelange Botschaft vom zuträglichen Glas Wein in Kombination mit gesundem Essen drastisch hin zu jeglichem Alkoholverzicht änderte.

Und ist der Wein jetzt gesund oder nicht? Die Antwort passt eben nicht in einen Instapost. Sie verlangt ein Mindestmaß an bio-

logischem Verständnis – und die Bereitschaft, Widersprüche auszuhalten. Ich formuliere mal vorsichtig: Gegen das Glas Wein, eingebunden in einen gesunden Lebensstil, ist nichts einzuwenden.

Wir kommen ins Plaudern: Was ist denn

mit der Kultur? Den Landschaften? Wie sähe z. B. der Mittelrhein ohne Weinberge aus? Was wäre er ohne Weinfeste, ohne vinophile Gastronomie? Ich vermute, kaum jemand würde in dieser ohnehin strukturschwachen Region Halt machen, um in der Abendsonne mit Blick auf heckenbedeckte Hänge des Bopparder Hamms ein Glas Mineralwasser zu trinken. Da hilft auch die Loreley nicht mehr.

Warum erzähle ich das alles? Weil es gut tut zu erleben, wenn Weinjournalisten nüchtern argumentieren und dennoch Freude an einem Mittelrhein-Riesling haben. Zum Wohl!

» Der Schlüssel eines gesunden Lebens liegt in der ausgewogenen Kombination aus allen Lebensstilfaktoren. «

Dr. Claudia Hammer

weist darauf hin, dass die Antwort, ob Wein gesund sei, nicht in einen Instapost passt.



WINEinMODERATION

WEIN | BEWUSST | GENIESSEN